

Kohle vor Klima

Liebe Mitglieder und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

noch immer bestreitet auch in Deutschland eine Minderheit den Zusammenhang zwischen der Verbrennung fossiler Energieträger und der Klimaerwärmung. Doch selbst wenn diese Bürger recht hätten, müssten wir unseren Lebensstil, unsere Verhaltensweisen ändern, obwohl wir in einer besonders günstigen geographischen Zone leben. Bekanntlich werden Erdöl, Erdgas und Uran knapp und damit teuer - und es werden längst Kriege um diese Ressourcen geführt.



Wissenschaftliche Erkenntnisse und unterschiedlichste Zeichen für den Klimawandel gibt es genug: So erhöhen etwa große Versicherungsgesellschaften die Prämien z. B. für Elementarversicherungen. Von weit größerer Tragweite: Neben politischen Flüchtlingen kommen immer mehr Wirtschafts- und Klimaflüchtlinge.

Und die große Politik? Um ein Haar wäre in Warschau die 19. (!) UNO-Klimakonferenz, vor allem an der egoistischen Blockadehaltung der USA, aber auch an China und Indien, total gescheitert. Beschlossen wurde im Wesentlichen, dass 2015 in Paris ein Klimaabkommen beschlossen werden soll... In diesem sollen dann die 194 Staaten „Beiträge“ - wohlgermerkt keine festen Zusagen, also keine Verpflichtungen - zum Klimaschutz festlegen!! Und die deutsche Politik ist dabei, die bisherige ökologische Vorreiterrolle und damit unsere Vorbildfunktion zu verspielen. Die Solarförderung wurde weiter gekürzt. Windkraftanlagen sollen nur noch in den windstärksten Gebieten (Nordsee) gebaut werden, und dazu soll die bayerische Variante eines Zwei-Kilometer-Radius kommen. Sind denn der bundesdeutsche Umweltminister und unser bayerischer Ministerpräsident von den großen Energieerzeugern vereinnahmt worden??

Höchsten Respekt zollen wir da unserem Bundestagsabgeordneten Josef Göppel für seine klare Positionierung zur Windkraft! Ganz herzlichen Dank für Deine Standfestigkeit und Deinen Mut!

Ihr

Andreas Gellert

Hohe Auszeichnung



Der Vorsitzende der Ansbacher Kreisgruppe, Bernd Horbaschek, hat am 27. April die höchste BN-Auszeichnung erhalten. Landesvorsitzender Hubert Weiger überreichte ihm in Nürnberg die Bayerische Naturschutzme-

daille. „Mit Bernd Horbaschek ehren wir einen hoch geachteten, unermüdlchen und aktiven Natur- und Umweltschützer, der seit 30 Jahren an vorderster Front für unsere Landschaft, eine umweltgerechte Entwicklung und den Erhalt gefährdeter Arten eintritt. Danke, lieber Bernd, für Deinen riesigen Einsatz“ sagte Weiger vor den Delegierten des BN aus dem gesamten Freistaat. Horbaschek habe in den 1980er Jahren zunächst intensiv gegen die Flurbereinigung der Direktion Ansbach angekämpft. „Es war die Zeit rigoroser Landausräumung und Begradigung, die ihn in seinem BN-Engagement prägte“.

Von 1987 an zunächst stellvertretender Kreisvorsitzender unter Adolf Zellfelder und Wolfgang Fuchs, führt er den Kreisverband seit 2003. Mit mehreren hundert öffentlichen Veranstaltungen habe er praktisch alle BN-Themen der Zeit aufgegriffen, in den 80er Jahren waren dies Mülltrennung, „Grün kaputt“-Ausstellung oder der legendäre Auftritt der Biermösl-Blosn, Fahrten zu Anti-WAA-Demos (atomare Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf), Thermoselect (Müllverschmelungsanlage Brodswinden), Center Parcs und vieles mehr. Zusammen mit der Kreisgruppe musste er aber auch Niederlagen einstecken. So konnten die riesigen Baumaßnahmen auf dem ökologisch äußerst wertvollen Umlandgelände wegen Sonderrechten des Militärs nicht gestoppt werden. Doch das ficht Horbaschek nicht an - in der ihm eigenen Beharrlichkeit engagiert er sich weiterhin in der Bürgerinitiative „Etz langt´s“ und vor allem im BN.

Rosi Walter

Jubiläums-Radtour zum 100. Geburtstag des Bund Naturschutz in Bayern



Als Beitrag der Kreisgruppe Ansbach boten wir eine Fahrradexkursion „rund um den Scheerweiher“ an und zeigten damit einen Querschnitt unserer Aktivitäten in den vergangenen Jahrzehnten. Gestartet wurde vor der

Kreisgeschäftsstelle, wo alle Fäden des BN zusammenlaufen.

Im Stadtpark hob Diplombiologe Ulrich Meßlinger vor den etwa 40 Teilnehmern hervor, wie bedeutsam grüne Inseln mitten in der Stadt für Stadtklima, saubere Luft und als innerstädtischer Erholungs- und Freizeitraum sind. Unterstrichen wurde, dass der BN nach wie vor eine Baumschutzverordnung für dringend erforderlich hält und kein Verständnis hat für eine Politik, die dem wichtigen Stadtgrün keinen angemessene Stellenwert einräumt.

An der Westtangente wurde betont, dass neue Straßen immer auch zusätzlichen Verkehr verursachen und deshalb ihr Ziel regelmäßig verfehlen. Beispiel dafür ist die Süd-Ost-Tangente, die zwar massivst in das vorher unzerschnittene Naherholungsgebiet Feuchtlach eingegriffen hat, die angestrebte Entlastung der Südstadt aber nicht annähernd leisten kann.

Die Onolzbachau stellt eines der positivsten Beispiele ökologischer Entwicklung in Ansbach dar. Entlang der Schalkhäuser Straße erhielt der BN Mitte der 1980er Jahre als Schenkung eines Ansbacher Naturfreundes eine etwa 2 Hektar große Fläche. Sie wurde zunächst als „Schulbiotop“ mit einem Knüppeldamm gestaltet und etwa 15 Jahre gut frequentiert, gerade von Schulen. Als hierfür kein Bedarf mehr bestand, habe man die Fläche bewusst der natürlichen Entwicklung überlassen, lediglich einige Kopfweiden wurden seither geschnitten, um diesen speziellen Biotoptyp zu fördern, erläuterte BN-Kreisgeschäftsführer Helmut Altreuther. In Verbindung mit der zwischenzeitlich zusätzlich entstandenen Ausgleichsfläche des Staatlichen Bauamtes ist hier eine herausragende ökologische Fläche am Stadtrand entstanden, in der sich vor Jahren auch eine Biberfamilie niedergelassen hat und die Talau nach ihren Bedürfnissen umgestaltet. Ein markanter Damm sorgt dafür, dass sich eine große Wasserfläche mit einem Mosaik an verschiedenen Feuchtle-

bensräumen entwickeln konnte. Größere Konflikte blieben, obwohl fast mitten in der Stadt gelegen, bisher aus, weil der Biber hier genügend Platz hat sich zu entfalten. Unbestritten ist der Nutzen von Biberbiotopen für eine Vielzahl anderer Lebewesen, die auf solche Feuchtflächen angewiesen sind. Gerade an kleineren Bächen dürfte sich durch die Biberdämme auch eine positive Wirkung auf den Hochwasserabfluss ergeben, so dass Biber in der Bilanz vielfach mehr für die Gesellschaft leisten als sie an anderer Stelle an Schäden verursachen.

Nach einem weiteren Zwischenstopp zum Thema Wald erreichten wir das Hauptziel der Exkursion - den Scheerweiher. Viele Mühen kostete es den BN und seine Mitstreiter ab Ende der 1970er und in den 1980er Jahren, den Scheerweiher vor einer überzogenen Staudammanlage mit Freizeitnutzung zu bewahren wie er heute ist, als einzigartiges Naherholungs- und Naturschutzgebiet mit rund 70 Brutvogelarten und vielen anderen zum Teil sehr seltenen Tier- und Pflanzenarten. Harro Werner berichtete hier von seiner Tätigkeit als Naturschutzwächter.

Besonders hingewiesen wurde auf die Bedeutung uralter Bäume und Wälder, die in unserer Landschaft eine absolute Seltenheit darstellen. „Erst auf solchen Referenzflächen und erst nach Jahrzehnten ohne forstliche Nutzung zeigen unsere Wälder ihr ganzes Artenpotenzial. Tiere und Pilze tauchen auf, die längst als verloren gegolten haben - weil wir unsere Wälder viel zu jung ernten und viel zu wenige abgestorbene Bäume stehen lassen. Um die Biologie des Waldes zu verstehen braucht es Urwälder, zumindest ur-alte Wälder“, so Meßlinger. So leben in den Hunderte Jahre alten Eichen am Scheerweiher mehrere Käfer-Arten, die in Süddeutschland extrem selten sind.

Dass der Erhalt dieser Artenvielfalt auch viel Arbeit und ein komplexes Biotopmanagement bedeutet, erläuterte Helmut Altreuther an einer mageren Mähwiese und einer Hutungsfläche. Was früher von vielen ehrenamtlichen Helfern erledigt wurde, wird heute von einem hauptamtlichen Mitarbeiter mit speziellem Gerät durchgeführt. Bei besonders sensiblen Flächen ist jedoch damals wie heute Handarbeit gefragt. Um den Erhalt von Hutungsflächen sicherzustellen, ist es wichtig, die traditionelle Hüteschäferei zu erhalten und durch den Kauf von regionalem Lammfleisch zu unterstützen.

Kurz vor dem Ziel wurde erläutert, dass Landschafts- und Umweltschutz immer in engem Zusammenhang mit der Landwirtschaft funktionieren kann. Einen wesentlichen Aspekt sieht der BN im Verbraucherverhalten. Vordergründig „billige“ Lebensmittel erzeugen häufig „billige“ Landschaften. Ganz in diesem Sinne erfolgte die Einkehr im Naturfreundehaus zu einem regionalen Lammeintopf aus biologischer Landwirtschaft.



Eine grandiose Feier erlebten Mitglieder der Kreisgruppe Ansbach am 29. Juni: Mit 1.000 weiteren Gästen feierten sie im phantastisch schönen Münchner Prinzregententheater den 100. Geburtstag des Bund Naturschutz. 1913 war der größte Umweltschutzverband in Bayern unter der Schirmherrschaft des damaligen Prinzregenten Rupprecht gegründet worden.

Der BN-Vorsitzende Prof. Dr. Hubert Weiger sprach seine Dankbarkeit und seinen Respekt den Menschen aus, „welche sich schon früher gegen den Zeitgeist und den nackten Materialismus schützend vor die wehrlose Natur gestellt haben“. Damit hätten die Tausenden von Ehrenamtlichen viele Naturschönheiten Bayerns wie die Weltenburger Enge oder das Murnauer Moos vor der Zerstörung gerettet. Und: „Zukünftige Generationen werden uns nicht messen an der Zerstörung, sondern an der Erhaltung“.

Festredner Dr. Heribert Prantl, Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung, verglich die Arbeit des BN mit der segensreichen Wirkung der Biber für Artenschutz und Hochwasserschutz. Sowohl die fleißigen Nager als auch der BN seien in der Lage, dicke Bretter zu bearbeiten. Er hob hervor, dass nicht mehr Ruhe, sondern mehr Unruhe lebenswichtig für die Demokratie sei: „Selig die Unruhegeister, denn sie werden uns die Heimat erhalten“.

Umweltminister Huber überbrachte die Glückwünsche der bayer. Staatsregierung: „Der Herrgott hat sich viel Mühe gegeben, damit Bayern so schön ist, und Sie geben sich viel Mühe, damit es so schön bleibt!“ Und - „Der BN ist das 2. ökologische Gewissen im Freistaat neben der Staatsregierung“...

Erleben Sie Ausschnitte dieser großartigen Festveranstaltung mit - im Internet unter „100 Jahre BN“ - es lohnt sich wirklich! Inzwischen hat unser Verband die für das Jubiläumsjahr angepeilte Mitgliederzahl von 200.000 überschritten - wir sind auf gutem Wege, aber engagieren Sie sich bitte weiter!



Unter diesem Motto haben sich an einem Oktober-samstag rund 50 Schüler aus verschiedenen Schulen der Stadt und des Landkreises Ansbach zum Bot-schafter für

Klimagerechtigkeit ausbilden lassen. Die 8 bis 14-jährigen Schüler beschäftigten sich einen ganzen Tag lang mit den Ursachen und Folgen der Klimakrise. Sie lernten dabei, was man tun kann, sie lernten Vorträge zu halten, planten eigene Aktionen und pflanzten Bäume.

Die Wirtschaftsjuvenen in Ansbach haben diese „Akademie“ organisiert und zusammen mit einigen Firmen und der Stadt Ansbach finanziert. Die Stadt Ansbach hat das Grundstück für die Baumpflanzung zur Verfügung gestellt. Bürgermeister und BN-Vorstandsmitglied Hannes Hüttinger, der die Kinder bei der Pflanzung eigenhändig unterstützt hat, bedankte sich zum Abschluss auf der Abendveranstaltung bei allen Kindern, Eltern und den Wirtschaftsjuvenen für ihren Einsatz und versprach den Kindern, dass die Stadt Ansbach sie auch weiterhin bei Pflanzaktionen unterstützen wird.

Hannes Hüttinger



Eine stattliche Winterlinde pflanzte Ende April auf der städtischen Grünfläche vor dem Brückencenter die Stadtgärtnerei. Sie wurde von uns zur Verfügung gestellt. Anlass war das 40jährige Bestehen der Kreisgruppe im Jahr 2011, an das Hannes Hüttinger in seiner Funktion als Ansbacher Bürgermeister sowie BN-Kreisvorsitzender Bernd Horbaschek erinnerten. Hannes Hüttinger berichtete bei dieser Gelegenheit über eine Reihe weiterer städtischer Baumpflanzungen im Innenstadtbereich. Die Pflege erfolgt dankenswerterweise durch die Stadtgärtnerei.

Fast geschafft !



Über zwei Jahre hinweg haben rund 25 Helfer/Innen ehrenamtlich den Biberbestand in Stadt und Landkreis Ansbach erfasst - Revier für Revier und Gewässer für Gewässer. Das Ergebnis liegt jetzt vor: Der Biber hat es fast geschafft,

unsere Gegend wieder zu besiedeln. Rund 150 Jahre nach seiner Ausrottung ist er auch um Ansbach fast überall wieder heimisch geworden.

Die aufwändige, vom Bayerischen Naturschutzfonds aus Mitteln der Glücksspirale geförderte Untersuchung hat insgesamt 324 besetzte Biberreviere erbracht. Weitere 87 nachweislich früher besetzte Reviere (21,2 %) waren wieder aufgegeben.

Von Bibern besiedelt sind inzwischen wieder fast alle größeren Fließgewässer. Auch die dortigen Lücken werden - das zeigt die aktuelle Entwicklung - bald wiederbesiedelt werden. Der aktuelle Bestand wird auf 1.000 bis 1.100 Biber geschätzt. Als Lebensraum deutlich bevorzugt werden Fließgewässer, dort liegen rund 65 % der Reviere. An Fließgewässern können Biber auch dauerhafter leben, denn es wurden deutlich weniger aufgegebene Reviere gefunden als an Stillgewässern, wo Biber zudem häufig nicht geduldet werden.

Das Ergebnis der Kartierung widerlegt auch jene, die eine stetige Zunahme der Biberzahlen behaupten. An Altmühl, Wieseth und Sulzach ist das Gegenteil der Fall: Die Revierdichte hat gegenüber 2001 wieder abgenommen - an der Altmühl sogar auf unter 60 % der damaligen Reviere. Die „explosionsartige“ Vermehrung, wie von der Landnutzer-Lobby unqualifiziert behauptet, ist also Unsinn und gezielte Panikmache, um den Biber schlechtzureden.

Trotz der inzwischen wieder weiten Verbreitung geht es dem Biber nicht überall gut: Einigermaßen sicher fühlen können sich Biber vor allem in Schutzgebieten. So liegen über 1/3 der Reviere in Natura 2000-Gebieten. Gute Entfaltungsmöglichkeiten haben Biber auch im Staatsforst, wo sie ihre Leistungen für Natur und Hochwasserschutz eindrucksvoll zur Geltung bringen. Besonders wichtig für den Biber sind die Schutzgebiete des Bund Naturschutz und

anderer Naturschutzverbände. Trotz deren geringer Fläche finden sich hier mit 36 Biberrevieren über 11 % des Bestandes.

Der Biber ist für Natur und Mensch in Europa eine der wichtigsten Tierarten überhaupt. Unsere Gewässerökosysteme mit ihrer Flora und Fauna haben sich über Jahrmillionen an die Bibertätigkeiten angepasst und brauchen diese mitunter sogar. Überall wo Biber wieder unbehindert arbeiten dürfen - zum Beispiel in den BN-Schutzgebieten - explodiert die Artenvielfalt, Tierbestände wachsen um ein Vielfaches, und auch durch die Landnutzung hochgradig bedrohte Arten profitieren. Zudem leisten Biberdämme einen wichtigen Beitrag zur Wasserreinigung, Grundwasserbildung und zum Hochwasserschutz.

Deshalb setzt sich der Bund Naturschutz für eine Duldung der Biberaktivitäten ein, wo immer möglich. Nachteile, die sich hierdurch für private Grundstückseigentümer ergeben, müssen selbstverständlich ausgeglichen werden, z.B. durch Vertragsnaturschutz oder Übernahme von Flächen durch die Öffentlichkeit. Städte und Gemeinden müssen ohnehin Ausgleich schaffen für versiegelte oder überbaute Flächen - und sie sollten dies bevorzugt leisten an Gewässern, wo dann wichtige wasserwirtschaftliche und Naturschutzleistungen möglich sind und gleichzeitig Konflikte mit Bibern vermieden werden. Die öffentliche Hand hat übrigens ein Vorkaufsrecht für ökologisch wertvolle Ufergrundstücke!

Auch der Bund Naturschutz ist weiterhin bereit, entwicklungsfähige Flächen an Gewässern zu erwerben. Bitte informieren Sie die Geschäftsstelle, wo solche Flächen zum Verkauf stehen.

Der Bund Naturschutz dankt allen Helferinnen und Helfern für ihr großes Engagement in der Kartierung. Dank gilt auch Stadt und Landratsamt Ansbach und den Biberberatern für die gute Zusammenarbeit.

Ulrich Meßlinger

Buchtip

Unter der Redaktionsleitung unseres Artenschutzbeauftragten Dr. Kai Frobels erschien kürzlich das erste umfassende Buch zum Umwelt- und Naturschutz in Bayern: „**Achtung Heimat**“. In dem reich bebilderten, 376 Seiten umfassenden „modernen Heimatbuch“ werden alle aktuellen Themenfelder beleuchtet. Das Buch erhalten Sie zum Preis von EUR 29,90 bei der Geschäftsstelle oder im Buchhandel (ISBN 978-3-86222-114-1) - das ideale Geschenk!

Neue Ortsgruppe in Oberdachstetten

Anfang Juni kamen in Oberdachstetten etliche Menschen zusammen, denen der Naturschutz am Herzen liegt. Heraus kam die Gründung einer Bund Naturschutz-Ortsgruppe, die sich in losen Abständen trifft. Als Ansprechpartner fungieren Karin Brenner und Peter Weiß, Tel. 09845/1221 oder (tagsüber) 0981/13501, Mail: info@fahr-radikal.de. In Gesprächen mit Mitbürgern, so stellten sie dabei ihre wesentliche Motivation vor, zeigte sich z. B. bei der Reviergründung einer Biberfamilie, dass das Verständnis für den Naturschutz noch ausbaufähig ist. Das kann geschehen z.B. durch Vermehrung des Wissens über Flora und Fauna, Kinder- und Jugendbildung, gesellige Veranstaltungen oder gemeinsame Aktionen mit anderen Vereinen. Die neue Gruppe trat auch bereits mit zwei Veranstaltungen an die Öffentlichkeit: Im Rahmen des gemeindlichen Ferienprogrammes wurde eine naturkundliche Wanderung für Kinder angeboten, im Herbst folgte der Vortrag „Biber und Artenvielfalt“.

Am Sonntag vor der Jahreswende, am **29. Dezember 2013**, laden wir wieder zu unserer traditionellen winterlichen **Hesselbergwanderung** ein. Treffpunkt ist um 14.00 Uhr an der Bergmühle bei Ehingen. Abschließend ist noch eine gemütliche Einkehr vorgesehen.

„Beleuchten, aber wie?“ Über die Möglichkeiten energieeffizienter Beleuchtungsmöglichkeiten für die verschiedenen Einsatzbereiche informiert Dipl.-Ing. Heinz Horbaschek anschaulich bei zwei Veranstaltungen:

- Freitag, 21. Februar 2014 in Rothenburg, Gh. Schranne, 20.00 Uhr
- Samstag, 22. Februar 2014 in Ansbach-Elpersdorf, Gh. Rangau, 19.00 Uhr

Vor dem Hintergrund der bevorstehenden Kommunalwahl laden wir in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden (z. B. DGB, Sozialverbände) am

**Donnerstag, 20. Februar 2014, 19.00 Uhr,
in die Karlshalle in Ansbach**

alle Interessierten zu einer **Podiumsdiskussion** mit den Themenblöcken

Soziales - Natur - Gewerkschaft

ein. Die Themen sollen dabei konkret auf die Situation in der Stadt Ansbach herabgebrochen werden. Die im Stadtrat vertretenen Parteien sind mit je einem Stadtratskandidaten vertreten.

Hochwasser 2013 im Stadt und Landkreis Ansbach: Glück gehabt!



Im Gegensatz zu einigen bayerischen Städten und Gemeinden an der Donau und im Alpenvorland sind die Bürger in der Stadt Ansbach und im Landkreis Ansbach

von einer Hochwasserkatastrophe verschont geblieben. Betroffen waren lediglich einzelne Keller, Wiesengebiete an der Altmühl sowie Parkflächen, wie z.B. der Ansbacher Rezatparkplatz. Der Blick auf Elbe und Donau zeigt uns, welche Fluten bei einem stärkeren Regen auch die Region treffen können. Vor diesem Hintergrund machten sich die Ingenieure Hannes Hüttinger und Jürgen Zeller sowie der Biologe Ulrich Meßlinger vom Bund Naturschutz Gedanken über kurz- und langfristige Maßnahmen zum ökologisch orientierten Hochwasserschutz.

Der Bund Naturschutz, Kreisgruppe Ansbach, fordert deshalb von den Gemeinden, zusammen mit den zuständigen Behörden jetzt energisch etwas zur weitergehenden **Hochwasservorsorge** zu tun. Neben dem technischen Hochwasserschutz ist es dringend erforderlich, den natürlichen Rückhalt zu fördern, abflussmindernde Maßnahmen in der Fläche zu ergreifen und der fortschreitenden Versiegelung Einhalt zu bieten.

Einen vorbereitenden Beitrag zum vorbeugenden Hochwasserschutz leistet eine **Gewässerentwicklungsplanung**. Der Schutz und die Wiederherstellung ökologisch funktionsfähiger und naturnaher Gewässer 3. Ordnung sind eine wesentliche Aufgabe der Gemeinden im Zusammenwirken mit dem Wasserwirtschaftsamt. Gerade die ökologisch gestalteten, kleinen Gewässer tragen zur Kappung von Hochwasserspitzen und Verzögerung des Abflusses bei und sind deshalb zur Verbesserung des Hochwasserschutzes unerlässlich. Vor allem an kleinen Fließgewässern können sich auch die Aktivitäten des Bibers ausgesprochen positiv für Wasserrückhalt, Versickerung und Verdunstung auswirken.

Für die Wiederherstellung eines natürlichen Gewässerverlaufs ist ein durchgängiger, ausreichend breiter Uferrandstreifen erforderlich, der eine Mindestbreite von 10-20 m aufweisen sollte. Uferrandstreifen bilden gerade

in landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten wirksamen Schutz auch vor Stoffeinträgen. Als Sukzessions- bzw. Auwaldfläche belassen, können sich auf Uferstreifen natürliche Retentionsräume entwickeln, die Hochwasserereignisse für die Unterlieger abmildern.

Um die Schäden durch **lokale Starkregenereignisse** zu begrenzen, sollte verstärkt darauf geachtet werden, den Versiegelungsgrad in bebauten Bereichen zu minimieren. Hierzu sind eine Vielzahl von Maßnahmen und die Nutzung der Bauleitplanung geeignet, um eine Verbesserung herbeizuführen. So kann alleine schon eine gesplittete Abwassergebühr (Schmutzwasser und Niederschlagswasser aus befestigten Flächen) zu einer Entsiegelung führen. Versicherungsfähige Beläge z.B. auf Parkflächen und Grünflächen statt Beton und Asphalt auf öffentlichen und privaten Grundstücken lassen es zu, dass zumindest Teilwassermengen nicht abfließen.

Es muss zukünftig auch mehr getan werden, um **Abschwemmungen** von Oberboden aus landwirtschaftlichen Flächen zu minimieren. Gerade an vielen Maisäckern war nach den Regenschauern deutlich erkennbar, dass große Mengen Erdreich aus den Äckern in die Gewässer gelangten. Dieser nährstoffreiche und i.d.R. gut gedüngte Oberboden wird anschließend in den Gewässern als Schlamm abgelagert und führt dort zu massiven Problemen bis hin zu Fischsterben. Als Maßnahmen hierzu sind Änderungen in der Bewirtschaftung der erosionsgefährdeten Ackerlagen dringend erforderlich.

Positiv bei kleinen Einzugsgebieten wirken sich neben Sukzessionsflächen, Röhricht und Hochstauden insbesondere Waldflächen aus. In einzelnen Fällen, unter Beachtung naturschutzfachlicher Gesichtspunkte wie der Erhaltung von offenen Wiesenflächen als Wiesenbrüterbiotop, kann die Erhöhung des Anteils von Waldflächen durch eine Umnutzung von Ackerflächen einen guten Schutz gegen Hochwasserabflüsse bieten.

Der beste Schutz gegen Hochwasserschäden ist natürlich ein **Freihalten** der natürlichen Retentionsräume von jeglicher Bebauung. Deshalb sollten für alle Gewässer Überschwemmungsgebiete ermittelt und festgesetzt werden; dort sollte jede neue Bautätigkeit unterbleiben. Nur so lässt sich vermeiden, dass künftig noch mehr Gebäude und Siedlungen aufwändig durch technische Bauwerke geschützt werden müssen.

Bestehende, gefährdete Siedlungsbereiche in den Städten sollen möglichst durch angepasste Hochwassermaßnahmen geschützt werden. Mobilien Wänden sollte der Vorzug vor starren Mauern gegeben werden.

Biotoppflege

Die Biotoppflege war für unseren Mitarbeiter Herbert Wöffling zwischen Juni und November wie gewohnt die Hauptarbeit. Mit unseren Spezialgeräten konnte im Feucht- und Hangwiesebereich ein Großteil der Arbeiten sachgerecht erledigt werden - zum Wohle der immensen Artenvielfalt, die der wesentliche Beweggrund für diese „Kernaufgabe“ ist. Wir konnten dieses Jahr mehrere viehhaltende Landwirte hinzugewinnen, die das Mähgut in unterschiedlicher Rundballenform abgenommen haben. Auf über 10 besonders sensiblen Flächen war Handarbeit gefragt: Diese erledigten z. B. die für vier Wochen bei uns tätige, äußerst engagierte FH-Praktikantin Lena Großmann aus Wittelshofen, Praktikanten der FOS Triesdorf, und nicht zuletzt insgesamt etwa 40 ehrenamtliche Helfer sowie Schulklassen. Ein Beispiel gibt der nachstehende Bericht der Ortsgruppe Heilsbronn:



Wie schon seit vielen Jahren unterstützte die Realschule Heilsbronn unter der Leitung von Frau Jelinek unsere Feuchtwiesenspflege bei Göddeldorf im Schwabachtal. Die Klasse 5 b,

Frau Jelinek und Herr Hess radelten Ende Juli zur bereits gemähten Feuchtwiese ins Schwabachtal. Dort wurde den Schülern erläutert, dass die Wiese regelmäßig gemäht und das Mahdgut aus der Wiese entfernt werden muss, damit der ursprüngliche Artenreichtum erhalten bleibt. Neben zahlreichen Feuchtzonenbewohnern, wie Rohrkolben und Schwertlilien, findet man in trockeneren Bereichen das gefleckte Knabenkraut, eine einheimische Orchidee. Bei tropischen Temperaturen ging es an die Arbeit. Dabei zeigten sich einige Jungs, die zuhause einen Bauernhof haben, als geübt im Umgang mit Heugabeln. Aber auch die anderen Jugendlichen hatten den Dreh mit den Heugabeln bald heraus. Da es dieses Jahr die Sonne allzu gut meinte, wurde die anstrengende Arbeit für eine kleine Erholungspause im Schatten unterbrochen. Regen Zuspruch fand dabei der Grünspecht Apfelsaft aus ökologischem Streuobstanbau in Mittelfranken.

Riesigen Spaß machte auch die Rettung der zahlreichen kleinen Erdkröten, die sich an den feuchteren Stellen der Wiese vor den fleißig geschwungenen

Heugabeln in Sicherheit bringen wollten. Flugs waren einige gefangen, auf die Hände gesetzt und von allen Seiten bestaunt.

Nach zwei Stunden war der Hauptteil der Arbeit getan und die Klasse machte sich verschwitzt, abgekämpft, aber fröhlich auf den Nachhauseweg. Der Rest der Arbeit wurde am Sonntag von Mitgliedern der Ortsgruppe erledigt. Damit stand dieses Jahr nur noch die Herbstmahd an.

Helmut Altreuther und Annegret Knörr-Fischer, Ortsgruppe Heilsbronn

Herzlich willkommen ...



... sagen wir über 600 neuen Mitgliedern und Förderern, die bei unserer Werbeaktion im Sommer „Ja“ zu einer Unterstützung unserer Arbeit gesagt haben. Wochenlang war unser bis zu 15-köpfiges Werbeteam mit Studenten von Haus zu Haus

unterwegs, um für unser Anliegen zu werben. Es ist ein hervorragender Erfolg unserer Arbeit, dass uns jetzt auch formell so viele Menschen mehr unterstützen. Erstmals - in früheren Jahren hatten wir schon ähnliche Aktionen - konnte das Gesamtgebiet des Landkreises beworben werden. Die Gesamtzahl unserer Mitglieder und Förderer lag nach Aktionsabschluss im September somit bei etwa 4.300! Das bedeutet eine hervorragende Stärkung des Bund Naturschutz. Unabhängig von den Abschlüssen stellte das direkte Zugehen auf die Bevölkerung eine hervorragende Möglichkeit dar, unsere Arbeit persönlich vorzustellen. Anders als bei einer „Regel-Mitgliedschaft“ bestand hier die Möglichkeit, den Beitrag frei zu wählen. Dem lag unsere grundsätzliche Haltung zugrunde, dass es erst in zweiter Linie um's Geld geht, das wir natürlich auch brauchen. In erster Linie geht es um die Menschen: Je zahlenstärker ein Verband, desto stärker seine gesellschaftliche Reputation.

Helmut Altreuther

„Energie sparendes Krankenhaus“



Über die Verleihung des Gütesiegels am 27.6.13 an die Clinic Neuen-dettelsau freuten sich (im Bild von links) Projektleiterin Dipl.-Ing. Annegret Dickhoff vom BUND, tech-

nischer Leiter Karl Schuler, Ministerialdirigent Herwig Heide, BN-Kreisvorsitzender Bernd Horbaschek, Verwaltungsleiter Stefan Nagengast, Rektor Prof. Dr. h. c. Hermann Schoenauer und Abteilungsdirektor Klaus P. Fischer.

Nachdem ich die Ehre hatte, gemeinsam mit der BUND-Vertreterin Gütesiegel und Urkunde zu überreichen, darf ich aus meiner Laudatio zitieren: „Als Kreisvorsitzender des BN Ansbach freue ich mich außerordentlich, wenn heute eine 2. Klinik in Bayern hochhoffiziell zu einem Vorzeigeobjekt wird.“...“Entstanden ist ein hochkomplexes Werk, das unserer Philosophie entspricht: An erster Stelle muss das Energiesparen stehen, dann erst dürfen alternative Energien kommen - und das sind für mich Sonne und Wind.“...“Vor wenigen Tagen zeigte mir ein Techniker des Hauses, Herr Schuler, die komplexen Anlagen. Ich staunte allerdings über die enormen Investitionen, die das Projekt erfordert hat.“...“Die teuren Anlagen haben den Energieverbrauch drastisch reduziert und damit die Betriebskosten.“ In Zahlen: Die jährlichen Kosten für Wärme und Strom sanken nachweislich um 228.000 Euro! „Das Haus ist damit zum Vorzeigeobjekt geworden...“

Bernd Horbaschek

37. Bayerischer Heimattag

Dinkelsbühl. Vom 7. bis 9. Juni 2013 fand hier der 37. Bayer. Heimattag statt - aber was hat der BN damit zu tun? Seit 1949 arbeiten drei Verbände zusammen: der Bayer. Landesverein für Heimatpflege, der Verband bayer. Geschichtsvereine sowie der BN in Bayern. Damit vertreten die drei Verbandsspitzen weit über eine halbe Million Menschen. Die referierten und diskutierten Themen seien hier nur aufgelistet:

Fortsetzung Seite 19

Kinderzeltlager der Ortsgruppe Dinkelsbühl



Das Kinderzeltlager der BN-Ortsgruppe Dinkelsbühl hat eine lange Tradition. Dieses Jahr fand es wieder am Wolfsbühler Badeweiher statt. Viele Ehrenamtliche und im Bund Naturschutz engagierte

Mitarbeiter stellten ein Programm auf die Beine und betreuten insgesamt 24 Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, die allesamt offen, interessiert und liebenswert waren, freute sich David Großmann vom Betreuersteam.

Am Samstag standen Tiere im Fokus, die in Deutschland bedroht beziehungsweise schon ausgestorben sind. So informierten sich die Kinder an verschiedenen Geländestationen über Arten wie Bär, Luchs, Biber, Wildkatze und Wolf. Darüber hinaus galt es, in kleinen Spielen die wichtigsten Eigenschaften der jeweiligen Tiere nachzuahmen. Später am Nachmittag wurden die letzten Sonnenstrahlen für einen kurzen Badeausflug in den Wolfsbühler Weiher genutzt, bevor die ersten Regentropfen das Lager erreichten.

Der Regen erwies sich am Sonntag leider als ständiger Begleiter. Dennoch waren die Kinder für das weitere Programm bereit: In vier Gruppen wurde an einem Insektenhotel gebaut, welches unter anderem Wildbienen, Hummeln, Käfern, Wespen, Wanzen, Schmetterlingen und Florfliegen einen Lebensraum bieten soll. Dafür wurden Holzkästen mit Lehm, Schilf und Rundholzstücken gefüllt. Das fertige Hotel wird am Wolfsbühler Badeweiher seinen Platz finden. Auch Fußball, Basteln und das Bemalen von T-Shirts kamen an.

Am Sonntagabend schließlich verbesserte sich das Wetter, und die traditionelle Nachtwanderung konnte entlang verschiedener Weiher stattfinden. Natürlich blieb auch die obligatorische Gruseleinlage nicht aus, doch mit Hilfe von gemeinschaftlichem Gesang am Lagerfeuer wurden die letzten nächtlichen Ängste bei den Kindern vertrieben.

Trotz des bescheidenen Wetters war das Zeltlager wieder mal ein voller Erfolg. Kinder und Betreuer hatten gleichermaßen Spaß und freuen sich auf ein baldiges Wiedersehen. Bildreportage unter http://www.bn-ansbach.de/themen/t9_kinderjugend/t9_pdf/Zeltlager_13.pdf

Vermächtnis für die Natur- und Umweltstiftung



Zu einem immer wichtigeren Partner unserer Arbeit entwickelt sich die inzwischen schon zehn Jahre bestehende „**Natur- und Umweltstiftung Ansbach**“. Bei unserer „Kernaufgabe“, der dauerhaften Sicherung von Lebensräumen, geschieht das bislang auf zweierlei Weise: Zum Einen, indem sie als Eigentümer von Grundstücken fungiert, die naturverbundene Menschen nicht weiter einer intensiven Bewirtschaftung oder dem Gutdünken von Nachkommen überlassen wollen, sondern der Stiftung als Schenkung übereignen. Einige ökologisch besonders wertvolle Grundstücke hat die Stiftung auch

selbst käuflich erworben und damit den BN entlastet. Zum Anderen hat sie einen Teil ihres Kapitals in Gebäude investiert, die der BN nutzt: nämlich in unsere Geschäftsstelle und in unsere Maschinenhalle für die Biotoppflegegeräte. Und natürlich die jährlichen Ertragsausschüttungen: Bislang hat die Stiftung Erträge aus Zinsen und Mieteinnahmen in Höhe von EUR 61.000,- an den BN ausgeschüttet. Näheres finden Sie unter <http://www.bn-ansbach.de/info/stiftung.html>.

Die Gründung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Stiftung haben wir einem großen Naturfreund aus dem südlichen Landkreis zu verdanken. Dieser ist im Frühjahr 76jährig verstorben. Er war nicht nur ein großer Unterstützer unserer Arbeit, sondern auch ein herausragender Botaniker, der auf wissenschaftlichem Niveau arbeitete. Seine Kenntnisse brachte er sich selbst als Autodidakt bei. Zudem war er ein sehr guter Naturfotograf. Er war so bescheiden, dass er namentlich nie genannt werden wollte. Die Gespräche mit ihm und seiner Partnerin waren immer sehr informativ und äußerst angenehm. Unser Stifter hat durch seine hohen Erst- und weitere Zustiftungen nicht nur Gründung und Aufbau der Stiftung ermöglicht. Er hat diese nun auch testamentarisch mit großen Teilen seines Vermögens bedacht, wodurch sich zukünftig die Ausschüttungen der Stiftung deutlich erhöhen werden.

So bescheiden der Begründer der Natur- und Umweltstiftung als Person war - der Natur hat er ein großes, nachhaltig wirkendes Vermächtnis hinterlassen. Wir setzen alles daran, dieses in seinem Sinn weiter zu führen.

Wollen auch Sie stiften gehen?

Wesentliches Kennzeichen einer Stiftung - und damit auch Unterschied zu einem Verein - ist, dass eine Stiftung ihr Vermögen niemals veräußern darf, sondern lediglich die jährlichen Erträge daraus gemäß ihrer Satzung ausschüttet. Faktisch ist im Stiftungsgedanken die Nachhaltigkeit seit Jahrhunderten verankert. Wer also Finanz- und Sachwerte unserer Arbeit zuführen möchte, ohne dass diese - z. B. ein Haus - anonym verkauft werden, ist bei unserer Stiftung genau richtig. Hauptaufgabe der Stiftung ist, durch Zustiftungen in Form von Geldmitteln, Wertsachen, Immobilien etc. ihr Kapital zu erhöhen. Die Erträge daraus kommen unserer Naturschutzarbeit zugute. Gerne erhalten Sie von uns detaillierte Informationen.

Fortsetzung von Seite 16 „37. Bay. Heimattag, Dinkelsbühl“

- Das Wissen um die Natur schwindet, Natur wird immer mehr zur Kulisse.
- Ein „Wir-Gefühl“ ist wichtig (z. B. frei fließende Donau!).
- Bayer. Jugendliche haben ein positives Verhältnis zur Heimat.
- Wie kann man Jugendliche am Ort halten (bzw. zurückholen)?
- Kann kommunale Familienpolitik dazu beitragen?
- Wie wichtig ist die Verwurzelung Jugendlicher in Vereinen?

Unsere Diplombiologin Andrea Gauss zeigte gemeinsam mit Grundschullehrerin Barbara Staib eindrucksvoll, wie das Thema „regionale und ökologische Ernährung“ in einer 2. Klasse umgesetzt werden kann - erfrischend! Helmut Altreuther führte Tagungsteilnehmern auf einer Exkursion die Schönheit des Hesselbergs vor Augen. Bruno Täufer aus unserer Nachbar-Kreisgruppe Neustadt-Bad Windsheim wurde vom BN für seine 40jährige unermüdliche Tätigkeit geehrt.

Bernd Horbaschek

Herausgeber/Verleger:	Impressum Bund Naturschutz in Bayern e.V. Kreisgruppe Ansbach, Pfarrstraße 33 (V.i.S.d.P.: Helmut Altreuther)
Mitarbeiter:	H. Altreuther, B. Horbaschek, H. Werner u.a.
Titelfoto:	Der Grünspecht , die Symbolart unseres Streuobstkonzeptes wurde kürzlich zum „Vogel des Jahres 2014“ ausgerufen (Foto: Fotolia)
Covergestaltung:	CORBEAU Werbeagentur, Feuchtwangen
Druck:	Hexagon Werbetechnik, Arberg
Geschäftsstelle:	Bund Naturschutz, Pfarrstraße 33 91522 Ansbach, Tel 0981/14213, Fax 0981/17211 E-Mail: bn-ansbach@t-online.de Internet: www.bn-ansbach.de
Spendenkonto:	Geschäftszeiten: 8.00 bis 12.00 Uhr; nachmittags auf Anfrage Sparkasse Ansbach, BLZ 765 500 00, Kto.-Nr. 130 260 409